

Oleg Friga – Welikij Nowgorod - Russland

-Übersetzung aus dem Russischen-

“Eine große Fotografie soll vollständig und im tiefsten Sinne das zum Ausdruck bringen, was der Fotograf nicht nur zum Objekt des Fotografierens, sondern zum Leben im Ganzen fühlt“

(Ansel Adams, 54 – 17)

Alles begann mit ... Nein, nicht mit der Sintflut und nicht mit dem Urknall. Etwas unvorhergesehener: 1999, am 8. November an einem schönen Herbsttag kam zur Welt Ihr „gehorsamster Diener“ Oleg Friga.

Mit Rücksicht darauf, dass die Mutter das Fach „Bildende Kunst“ unterrichtet hat und der Vater neue Technologien schöpferisch entwickelt hat, und weil ich in einer schöpferischen Familie geboren bin, kann man sagen, hatte ich keine Wahl und habe deswegen mein Leben mit dem Schaffen verbunden. Das ist aber nicht ganz so. Bis zum 16. Lebensjahr habe ich mich in der Rolle des Programmierers oder mindestens eines Präsidenten gesehen. Aber, wie es später klar wurde, kam es anders. Wenn es schon in mir steckte und nur die Zeit brauchte um sich zu entwickeln?

Ich bin jetzt 20, d.h. 4 Jahre beschäftige ich mich mit Fotokunst. Aber beginnen wir in der Vergangenheit. Eigentlich, es scheint so zu sein, dass ich bis zu diesem Alter einfach gelebt und einen Künstler in mir gehegt habe. Ich habe so ein Gefühl, dass ich davor mit den Augen fotografiert habe, dann versuchte ich in unserem Dorf im Sommer etwas aufzunehmen, dann in der Stadt einiges zu fassen. Diese ersten Schritte wurden irgendwie unbewusst gemacht. Damals habe ich nicht daran gedacht, was und wofür ich es tue. Dann, als ich 16 wurde, war ich wieder im Dorf, habe aber mehr als gewöhnlich fotografiert. Und als ich danach zurück in die Stadt kam und die Schule begann, habe ich etwas bemerkt. Abgesehen davon, dass mein Haus 15 Minuten zu Fuß von der Schule entfernt ist, konnte ich nicht kaltblütig von Punkt A zum Punkt B gehen, ohne die schönen Dinge um mich herum zu bemerken. Ja, seit der Zeit begann ich viel öfters mich auf dem Schulweg zu verspäten. Ich kann sagen, dass ich damals die ersten Schritte in der Fotokunst machte. In der 10. Schulklasse hatte ich schon die beste Kamera Nikon COOLPIX S8200 in der Hand. Einige können sagen, dass es eine simple

Kamera ist, aber nicht ich. Diese Kamera schätze ich als ein Portal zu einer neuen bewundernswerten Welt, die sie mir geöffnet hat.

Unter diesem Motto wurden die letzten Schuljahre beendet, ich habe die Schule absolviert und habe angefangen, die Fotografie für mich zu entdecken. Ich wurde auch ein Mitglied des „Hauses der Fotokunst namens Alexander Owtschinnikow“ (diese Gemeinschaft hat mir geholfen, mich zu verwirklichen, die Kultur der Fotografie zu entdecken. Kurz gesagt, das ist die Stelle, wo ich viele Dinge entdeckt habe und zu der ich mich aus verschiedenen Gründen verwandt fühle). Es ist noch einiges passiert. Ich habe verstanden, dass die Fotografie für mich von größerer Bedeutung als nur ein Hobby wurde, sie wurde ein „unwillkürlicher Zeuge im Herzen“.

Zurzeit studiere ich an der Hochschule für das Kino und Fernsehwesen in St. Petersburg zum Kameramann bei den Meistern N.W. Wolkowa und S.M. Lando. Deswegen bin ich in bewährten Händen und greife tiefer in die Fotografie, jetzt über das Thema Kino.

Fortsetzung folgt ...

Künstlerisches Statement

Heute ist die Stadt ein untrennbarer Teil des Lebens für viele Leute geworden. In alltäglichen Bildern der Stadt, die einen unaufhaltsamen Strom bilden, schimmert ab und zu eine unauffällige rätselhafte Schönheit. Indem man durch „geheime Fußwege“ der Stadt wandert, kann man verstehen, dass die bedeutendsten Dinge wirklich gut verborgen sind, einige von denen aber nach dem Augenstrahlen erkennbar werden.

Ich fotografiere die Leute, die nach Welterkenntnis und neuen Erfindungen streben, die ihre Neugier nicht verloren haben und mit eigener junger Energie, ihren tapferen Ideen und Wünschen den gleichmäßigen Stadtraum beleben.

Das Stadtbild in meinen Fotoarbeiten ist eng mit den Leuten verbunden und wird von ihnen verkörpert. Die Leute sind wie Stadtseelen, eine schwärmerische, breite, mit Emotionen und Leben gefüllte Seele, ohne die das Stadtleben selbst nicht möglich ist. Und ein Teil davon ist mit der Jugend und Energie der Träumer aufgefüllt, verbindet mit dem roten Faden die Serie der Fotoarbeiten und enthüllt die Idee der Komplementarität „Leute, Orte, Träume“.